*Predigt am 11. Sonntag nach Trinitatis in der Salemskirche in Tarmstedt*

 *am 12. August 2018*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir einen Abschnitt aus dem Galaterbrief des Apostels Paulus im 2. Kapitel

***Galater 2,16-21***

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Der Stationsarzt im Krankenhaus hatte sich für seinen Patienten viel Zeit genommen. Am Tag nach der Notoperation unten im Haus sickerte nur ganz langsam in dessen von Schmerzmitteln noch recht trüben Verstand ein, dass seine Lebenssituation nach seinem schweren Unfall gestern in Zukunft eine ganz andere sein würde. Bis gestern war er noch ein vielbeschäftigter Vertreter und ständig auf Achse, hart gegenüber sich selbst und gegenüber anderen, leistunsgsstark und erfolgsverwöhnt. Heute konnte er im Gespräch nicht begreifen, dass er seinen Laptop nicht bekom-men werden, auch keine Telefonate führen könne und erstrecht keine Termine wahrnehmen. Der hat noch gar nicht verstanden, dass die Verträge seiner Versicherung mit irgendwelchen Kun-den künftig in seinem Leben keine Rolle mehr spielen werden. Ganz andere Dinge werden wichtig sein. Aber das war zumin-dest heute seinem Patienten nicht zu vermitteln. Na, er kannte das schon auf der Intensivstation der Unfallchirurgie. Man muss den Leuten Zeit lassen. Die Erkenntnis wird noch kommen.

Worauf es im Leben ankommt, diese Frage spricht uns heute aus dem Predigtwort im Galaterbrief des Paulus an. Worauf kommt es in deinem Leben an? Worauf kommt es im Leben der Christen an?

Worauf es im Leben ankommt, das hängt ja immer sehr davon ab, wo wir uns gerade befinden und mit wem wir es zu tun haben: Für die Landwirte und auch für die Urlauber kommt es sehr aufs Wetter an. Seit Wochen richten sich die Blicke zum Himmel und auf die Prognosen. Zu anderen Zeiten ist uns das vielleicht nicht so wichtig. Es gibt Zeiten, da beherrscht ein Termin das ganze Leben – da naht vielleicht eine Entbindung oder zwei verliebte Leute fiebern ihrem Hochzeitstermin entgegen, während ein Stu-dent an seiner Bachelorarbeit sitzt und nur noch 6 Tage bis zum Abgabetermin hat … Und für den Mann auf der Intensivstation wird sich jetzt alles im Leben um das Thema Gesundheit drehen und was vorher im Leben wichtig war, spielt keine Rolle mehr.

Und jetzt kommt der Apostel Paulus und sein Anliegen, das er in seinem Brief an die Galater vorbringt. Ihm geht es um das, worauf es bei uns Menschen ankommt, wenn wir in der Gemein-de Gottes sind, wenn wir vor unserem Gott stehen. Da gibt es Leute, die meinen: Vor Gott kommt es auf das Gesetz an, dass wir Menschen alle Gebote ernst nehmen und danach leben. Das Einhalten des Gesetzes, das ist schon im Alten Testament das, was das Volk Israel zusammenhält. Und das Gesetz ist doch der Wille Gottes. Es kommt auf die Werke des Gesetzes an.

Seit Jesus – das ist neu – dürfen auch Heiden, die gar nicht zum Volk Israel gehören, mit dazu gehören. Dann müssen sie aber auch das Gesetz Gottes aus den 5 Büchern Mose akzeptieren und danach leben. Das macht uns ja schließlich vor Gott aus. Also kurz gesagt: Vor Gott kommt es auf das Gesetz an.

Das ist schlüssig. Und Paulus sagt: NEIN! Das Gesetz ist zwar wichtig, aber *„durch das Gesetz wird kein Mensch gerecht.“* Das Gesetz ist zwar nicht falsch, aber wir sind Sünder und auch als Getaufte bekommen wir das Gesetz nicht erfüllt. Seit Jesus Christus kommt es auf den Glauben an. Jesus hat das Gesetz für uns alle erfüllt. Jetzt geht es im Kern immer darum, dass wir an Jesus Christus glauben. Deswegen sagt Paulus in seinem Streit mit den Galatern: Wenn bei euch jemand Christ wird und sich taufen lässt, dann muss er nicht das jüdische Gesetz einhalten und danach leben – was für die Heiden völlig ungewohnt ist mit den Speisevorschriften und Ruhetagen und so – es kommt allein auf den Glauben an Christus an. *„Der Mensch wird durch Werke des Gesetzes nicht gerecht, sondern durch den Glauben an Jesus Christus.“* Also kurz gesagt: Vor Gott kommt es auf den Chri-stusglauben an.

Damit ist alles andere, was das Leben in der Gemeinde Gottes und das Leben der Christen ausmacht, nicht völlig egal. Paulus sagt ja nirgends: ´Ihr müsst an Jesus glauben und ansonsten macht doch, was ihr wollt.` Seine Briefe sind voll davon, zu raten und zu ermahnen, wie die Gemeinden leben sollen und ihren Glauben bezeugen und in die Welt hineinzuwirken.

Das ist unter uns auch: Wir gestalten Gemeindeleben und Gottes-dienste, auch das Zusammenleben über die Gemeindegrenze hin-weg in unserer Kirche und mit unseren Nachbarn hier in der Samtgemeinde. Wir suchen auch nach Möglichkeiten, in den Ort hineinzuwirken wie mit dem Einschulungsgottesdienst letzte Woche oder mit einem Offenen Frühstückstreffen oder mit einem schönen Konzert. Vor den Menschen und vor der Welt kommt es sehr wohl darauf an, was wir sagen und was wir tun und wie überzeugend wir in unserem Handeln sind und wie glaubwürdig und auch, ob wir nach den Geboten Gottes leben oder uns zumindest darum bemühen.

Aber vor unserem Gott – da bist du am Ende ganz auf den Glauben an Jesus Christus geworfen. Und das hat etwas sehr sehr tröstliches. An den Nahtstellen unseres Lebens lässt sich das richtig spüren: Wenn wir nämlich zusammenkommen zum Bei-spiel in dem beschriebenen Krankenzimmer der Intensivstation, wo auf einmal die ganzen scheinbar wichtigen Dinge unseres Berufes und was uns sonst so beschäftigt hat, keine Rolle mehr spielt und es nur noch ums Leben selbst geht. Oder wenn wir in der Familie einen Trauerfall haben und der ganze Alltag steht still – oder vielleicht gerät dein Leben gerade auch gar nicht aus den Fugen, du lässt dich einfach vom Sonntag, vom Gottesdienst und in der Gemeinschaft des Gebets und in Gottes Haus zurück-rufen, dass du vor Gottes Angesicht stehst, dann sagt dir sein Wort:

´Hier, vor deinem Gott, wirst du nicht gefragt, was du geleistet hat, ob du stark warst und ehrlich und einsatzfreudig, auch nicht, was du alles nicht geschafft hast. Aber es geht darum, dass du an Jesus Christus glaubst, der für dich und deine Sünde gestorben ist. Glaubst du an Jesus, der auferstanden ist, der sagt: Ich lebe und du sollst auch leben? Ja? Dann lass dir gesagt sein: Es ist alles gut – mit dir und mit deinen Sorgen.

Je enger es für uns Menschen im Leben wird und besonders wo wir in der Gemeinde auf das Sterben zugehen, da werden so viele Dinge so wunderbar unwichtig. Worauf es ankommt, ist dies, dass wir den Glauben an Christus festhalten und mit unseren Liedern bezeugen und mit unseren Gebeten uns trösten. *„Dem Gesetz bin ich gestorben. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Was ich jetzt lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben.“* Darauf kommt es an. Amen. **Kanzelsegen**